

tung auf der Heiligenbornstraße tatsächlich etwas weiter nach Südwesten anzunehmen sein würde als das nach der Eintragung auf der Karte der Fall ist⁴.

Sprechen die Lagerungsverhältnisse so für ein diluviales Alter des Kalktuffs, so bleibt noch zu prüfen, ob die Pflanzenfunde und die sonst noch in Frage zu ziehenden Bildungsbedingungen nicht in Widerspruch zu einer solchen Annahme stehen.

Was zunächst die nachgewiesene Flora der Kalktuffe anlangt, so ist diese beinahe die typische der oberen Hälfte des mittleren Horizontes der bisher bekanntgewordenen Interglazialfloren⁵. Bereits in der Tegelenstufe am Niederrhein, die dem ältesten Interglazial zuzurechnen ist, treten nebeneinander *Picea excelsa*, *Alnus glutinosa*, *Carpinus Betulus*, *Fagus silvatica* auf⁶. Von *Fagus silvatica* sind Blatteile, die von denen der lebenden Arten nicht zu unterscheiden sind, sogar schon aus dem Pliozän Oberitaliens bekannt⁷. Die typische Flora der „Eichen-Buchen-Fichtenzeit“ kehrt in den verschiedenen Interglazialperioden wieder, ist in den alluvialen Moorbildungen nachgewiesen und hat sich bis in die Gegenwart erhalten: „Alle bisherigen Funde von interglazialen Pflanzengesellschaften haben als wesentliche Merkmale erkennen lassen, daß ihre Flora in der Hauptsache mit den heutigen Floren der Fundstellen übereinstimmen und auf ein gleiches, z. T. sogar auf ein etwas wärmeres Klima schließen lassen, als das heutige der betreffenden Gegend ist⁸.“

Ebensowenig wie die Pflanzenreste eine Datierung sichern, ist das auch bei den allgemeinen Bildungsbedingungen für Kalktuffe der Fall. In den Alluvionen sind Kalkabscheidungen bei Leubnitz bekannt, denn die seitlich der Elbtalwanne zufließenden Gewässer führen infolge ihrer Herkunft aus dem Plänergebiet beträchtliche Mengen von kohlen-saurem Kalk in Lösung⁹. Was speziell den in nächster Nähe des Fundorts unserer Kalktuffe liegenden Heiligen Brunnen anlangt, so besitzt dessen Wasser eine Gesamthärte von 15,5⁰ und eine bleibende Härte von 10,5⁰.¹⁰

Kalkhaltig sind auch die Wiesenmergel nordöstlich von Leubnitz-Neuostra, die vielleicht bereits jungdiluvialen Alters sind¹¹. Schließlich sind noch die Kalktuffe der Cottaer Moormergel zu nennen, die ungefähr gleichzeitig mit der unteren Stufe des Gehängelehms entstanden sind¹²: Während des Diluviums und bis in die Gegenwart hinein sind die Bedingungen zur Kalkabscheidung in unserem Gebiete gegeben gewesen.

⁴ Auf Blatt Dresden sind mehrfach solche kleine Unstimmigkeiten festzustellen. Sie sind verursacht durch nachträgliche Benützung einer neueren topographischen Unterlage bei der Drucklegung des geologischen Blattes.

⁵ POTONIÉ, H.: Lehrbuch der Paläobotanik, 2. Aufl. von W. GOTHAN (Berlin 1921) p. 412.

⁶ WERTH, E.: Der fossile Mensch (Berlin 1921—1928) p. 545. In Kap. 10 und 11 sind zahlreiche Florenlisten interglazialer Schichten angegeben, auf die hier verwiesen sei.

⁷ POTONIÉ a. a. O. p. 362.

⁸ Nach J. STOLLER bei POTONIÉ a. a. O. p. 412.

⁹ S. Erl. a. a. O. p. 125.

¹⁰ S. Erl. a. a. O. p. 121.

¹¹ S. Erl. a. a. O. p. 115/116.

¹² S. Erl. a. a. O. p. 106.